

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Preis 1 Mark und
Nachbarortverkauf
10 Pf. 1.25
weiterhalb 10 Pf. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzdruck
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Pf.



Blus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzei-
Von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Preis pro Jahr
11.
Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
setzung 10 Pf. 10
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Kleinanzeigen 15 Pf.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 211. Verlag u. Druck der W. Rieler'schen Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig. Freitag, den 9. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1910.

Tagespolitik.

Der Postverkehr zeigt eine sehr erfreuliche Entwicklung. Sein eigentlicher Zweck ist die Barzahlung möglichst durch Buchungen von Konto zu Konto zu ersetzen. Diesem Ziel ist der Verkehr im Reichspostgebiet erheblich näher gekommen. Die Summe der Barzahlung hat im August gegen den Juli um ca. sechs Millionen abgenommen, dagegen stiegen die Ueberweisungen auf rund zehn Millionen. Noch nie hat sich diese Entwicklung so deutlich gezeigt. Gutgeschrieben wurden im August über 787 Millionen, zur Last geschrieben über 786 Millionen. Bei den Guthabensentfallen auf Einzahlungen über 445 Millionen, auf Uebertragungen 340 einhalb Millionen. Ausgezahlt und zur Last geschrieben wurden fast 500 Millionen, übertragen 335 Millionen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug Ende August nicht ganz 80 einhalb Millionen, im Monatsdurchschnitt über 39 Millionen. Von den Postbediensteten hat Ingolstadt 2004, Berlin mit 5585 Konten überholt. Im übrigen hatten Leipzig 8205, Frankfurt 4326, Hamburg 3720, Breslau 3602, Karlsruhe 3107, Hannover 3085, Danzig 1469. Die Gesamtzunahme betrug im August 1046. Uebertragen wurden nach Wien, Budapest und der Schweiz 549,727, von dort nach dem Reichspostgebiet etwa über einhalb Millionen Mark.

Der Gesetzentwurf über die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Angehörigen ist im Reichsrat des Innern jetzt soweit fertiggestellt, daß demnächst die Beratungen mit dem preussischen Ressort beginnen werden. Da der Kreis der versicherungspflichtigen Personen die Angestellten der Industrie und des Handels, der Landwirtschaft, des Apothekerberufes sowie die Lehrer und Erzieher umfaßt, sind sämtliche preussische Ministerien an der Frage beteiligt. Die Beratungen sollen so gefördert werden, daß die Vorlage noch im Herbst an den Bundesrat gelangen kann. Wenn die verfügbare Zeit ausreicht, dürfte der Entwurf noch vor den Beratungen des Bundesrats veröffentlicht werden, um den beteiligten Kreisen Gelegenheit zu geben, dazu Stellung zu nehmen. Ueber die Grundzüge der kommenden Vorlage besteht im übrigen kaum noch ein Zweifel, da sie sich in allen wesentlichen Punkten auf der zweiten Denkschrift über die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten aufbaut. Daß die Vorlage den Reichstag in seiner nächsten Session beschäftigen wird, ist als sicher anzunehmen.

Die Gesetze der Luft. Die meisten der 18 Nationen, die an der seit längerer Zeit in Paris tagenden Konferenz über die Regelung der Luftschiffahrt teilnehmen, haben sich nunmehr zu den 15 Fragen geäußert, die bezüglich der Regelung des zukünftigen Luftverkehrs formuliert worden sind. Die meisten Regierungen sind einverstanden mit der Unterscheidung von zwei Klassen von Luftschiffen, öffentlichen und privaten, wobei unter den ersten alle Luftschiffe in militärischen oder anderen Regierungsdiensten verstanden werden. Private Luftschiffe sollen nach den gebilligten Vorschlägen eine Prüfung ablegen, ehe sie die Fluglizenz erhalten. Einige Regierungen gehen darin weiter und schlagen vor, daß sie bei jeder Fahrt verpflichtet sein sollen, ihre gesamten Papiere, darunter Gesundheitsatteste, Pässe, Bordbücher, Rappen usw. mit sich zu führen. Einstimmigkeit herrscht über das Verbot des Transportes von Waffen und Explosivstoffen und auch von photographischen Apparaten und solchen für drahtlose Telegraphie. Alle Luftfahrzeuge sollen sichtbare und hörbare Signale geben können, um ihre Annäherung bemerkbar zu machen. Deutschland wünscht außerdem, daß die Regierungen zur Orientierung der Luftschiffe deut-

liche Landmarken errichten. Ferner sollen landende Luftschiffe militärische Befestigungen oder Gefahrgenen vermeiden.

In England finden dieses Jahr Armeemannöver von ganz außergewöhnlicher Bedeutung und Ausdehnung statt. Es gilt in erster Linie den Versuch, ob die Territorial-Armee wirklich zu den großen Hoffnungen berechtigt, die der Kriegsminister Haldane und seine Freunde auf sie setzen. Die Territorials, also die neuen freiwilligen Truppen, die alle Jahre nur ein paar Wochen oder Tage Soldat spielen und denen nichtsbekanntester an dem gefährlichsten Tage des deutschen Einfalls die Verteidigung des Vaterlandes anvertraut werden soll, werden zum ersten Mal große Manöver zusammen mit den regulären Truppen ausführen. Von dem Ergebnis der Probe wird vieles abhängen; denn in der letzten Zeit ist das Vertrauen auf sie gewaltig erschüttert worden. Neben dieser großen Probe für die Territorials bieten aber die diesjährigen Armeemannöver in England noch in anderer Beziehung eine Menge Interessantes. So haben z. B. schon große Kavallerieübungen begonnen, wie man hier bisher noch niemals gekannt hat. Man hat eine ganze Kavalleriedivision von 12000 Pferden zusammengestellt und diese unter anderem gewaltige Attacken auf einen markierten Feind reiten lassen. Viele merkwürdige Dinge sind bei diesen Übungen vorgekommen. So sah man z. B. 8 Kavallerieregimenter in Linie bis auf 150 Schritte an die markierte Infanterie heranziehen, ehe das Signal zur Attacke geblasen wurde, und als nachher Kritik abgehalten wurde, erklärte der kommandierende General lakonisch, daß das Signal viel zu früh gekommen sei, und daß die Führer doch bedenken müßten, daß wenn sie selbst auch schon auf 50 Schritt an den Feind heran seien, die Linie noch 150 Schritt dahinter sei, also viel zu weit für den Anlauf der Attacke. Dann sollen bei den großen Übungen, die noch bevorstehen, zum ersten Male lenkbare Ballons und Flugmaschinen aller Art zur Benutzung gelangen. Ferner werden zum ersten Mal in großem Maße Kraftwagen zu Transportzwecken benutzt werden, und endlich ist die Division von Adlershof zum ersten Mal für diese Manöver auf Kriegsstärke gebracht worden. Endlich nimmt zum ersten Mal ein Regiment aus den nordamerikanischen Kolonien an den englischen Manövern teil, nämlich die Queen's Own Rifles, die auf Kosten ihres Obersten, Sir Henry Bellart nach England gebracht worden sind. Auch diese Soldaten sind wie die Territorials freiwillige u. nicht Soldaten von Profession. Gerade bei den Queen's Own Rifles, die den Stolz der kanadischen Armee bilden, befinden sich viele Leute, die sonst ein Stadtleben führen: Doktoren, Rechtsanwälte, Studenten, Bankiers und Büroangestellte sind dabei, unter ihnen viele Leute, die, wie ihr Kommandeur stolz erzählt, 20000 bis 80000 Mark im Jahr verdienen. Die Freunde des Freiwilligenwesens weisen schon eifrig darauf hin, daß dieses Regiment zeige, was man alles mit freiwilligen Soldaten, wie den Territorials, erreichen könne, aber es ist doch sehr unwahrscheinlich, daß selbst die großartigen Leistungen dieser Truppe die Bedenken alle bannen könnten, die in der letzten Zeit gegen die Territorials erhoben worden sind.

Chinesische Studenten im Ausland. Das erwachende China fährt eifrig fort, seine Jugend zum Studium in die Länder der früher so verachteten europäischen Barbaren zu senden. In diesem Monat noch werden zwanzig Jüglinge der Schule des Verkehrsministeriums nach Italien zum Studium der drahtlosen Telegraphie abreisen. Ferner sollen nach einem Antrag des Prinzen Tsai-hün je hundert Marineschüler nach Frankreich, England und Deutschland geschickt werden. Daß sich gegen diese Modernisierung der chinesischen Studien auch

Widerstände aus den Kreisen der alten nationalstolzen chinesischen Wissenschaft erheben, darf nicht wundernehmen. So hat nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland leihhin der Generaldirektor der Pekinger Universität Liu-Ting-chen bei der Regierung Vorstellungen gegen die schnelle Beförderung der „Auslandstudenten“ erhoben, die zu einer „Veränderung“ der chinesischen Wissenschaft führe. Derselbe Liu arbeitet auch eifrig auf die Wiedereinschränkung der ausländischen Dozenten an der Pekinger Universität hin, eine Angelegenheit, an der auch das deutsche Reich ein unmittelbares Interesse hat, da auch mehrere reichsdeutsche Professoren an der chinesischen Universität in Peking wirken.

Landesnachrichten.

- Am 30. September läuft die Frist ab, innerhalb welcher die durch Bundesratsbeschluss vom 27. Juni 1908 außer Kurs gesetzten fünfzigpfennigstücke der alten Prägeform mit der Wertangabe „50 Pfennig“ von den Reichs- und Landesbanken noch eingelöst werden. Wer also noch im Besitz solcher Geldstücke ist, möge nicht veräumen, dieselben bis zu dem genannten Termin noch einzulösen.
- Freudenstadt, 8. Sept. Nach der sechsten abgeschlossenen 9. Kurliste hatte unsere Stadt 7837 Kurgäste zu verzeichnen; gegen die gleiche Zeit des Vorjahrs ein Mehr von 600.
- Freudenstadt, 8. Sept. Am Donnerstag den 29. September wird hier ein Landwirtschaftl. Bezirksfest mit Prämierung von Zuchtvieh, Zuchtschweinen, Geflügel und Obst abgehalten. Mit dem Landw. Bezirksfest ist auch eine Ausstellung landwirtsch. Maschinen und Geräte verbunden.
- Oberndorf, 8. Sept. Die serbische Regierung bestellte bei der Mauser'schen Gewehrfabrik 32000 Gewehre nebst Seitengewehre. Die Firma Mauser übertrug die Herstellung der Seitengewehre, für die sie nicht eingerichtet ist, der Zuhler Firma C. O. Haenel. Es handelt sich dabei um ein neues kurzes Modell.
- Gönnungen, OA. Tübingen, 8. Sept. Aus der Irrenanstalt zu Pfullingen entwich der ehemalige Gärtner Kleinbeck. Er wurde in das hiesige, provisorische Arrestlokal im Schulhaus gebracht, entwich aber nachts aus diesem, indem er sich an zusammengeknüpften Tüchern drei Stock hoch herunterließ.
- Gönnungen, OA. Tübingen, 8. Sept. Der letzte Nacht in angetrunkenem Zustande heimgekommene 22 Jahre alte Eugen Haubensack, ein leicht reizbarer Mensch, fühlte sich durch ein Wort seines Bruders derart verletzt, daß er sich unmittelbar darauf vor dem Hause seiner Eltern erschoss. Auf die gleiche Weise hat sich ein in Bocknang arbeitender Bruder des Selbstmörders zu Anfang dieses Jahres das Leben genommen.
- Tuttlingen, 8. Sept. Einige auf der Strecke Fridingen-Beuron beschäftigte Bahnarbeiter wollten abends mit dem Triebwagen nach Hause fahren. Der Wagen war überfüllt, weshalb sie sich auf den Trittbrettern usw. aufhielten. Beim Einfahren in die Station Fridingen wurde der 26 Jahre alte Hiffswärter Sattler von da infolge eines starken Stoßes über eine Weiche so unglücklich vom Trittbrett geschleudert, daß er an den erlittenen bedauernden Verletzungen im hiesigen Bezirkskrankenhaus gestorben ist. Die Hochzeit des jungen Mannes sollte in den nächsten Tagen stattfinden.
- Stuttgart, 8. Sept. Wie das hiesige Bureau der Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, wird L. 3. 6 am Samstag vormittag 9 Uhr die Fahrt Baden-Baden-Stuttgart unternehmen. Voraussichtlich wird das Luftschiff gegen 11 Uhr in Stuttgart eintreffen und auf dem Cannstatter Wasen landen, wo Passagierwechsel stattfindet.



* **Stuttgart**, 8. Sept. Die Schauflüge, die für das Volksfest auf dem Cannstatter Wasen geplant waren, werden voraussichtlich nicht stattfinden; wie das Neue Tagbl. erfährt, ist die Startgesellschaft, die schon eine Reihe von Flugwochen veranstaltet und auch die Veranstaltung der Schauflüge in Cannstatt in die Hand genommen hat, in Liquidation geraten. Die Vorbereitungen auf dem Wasen sind ja schon ziemlich weit gediehen. Aber trotzdem dürfte es jetzt zu spät sein, neue Arrangements zu treffen.

* **Stuttgart**, 8. Sept. Der 52. Verbandstag der Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen findet vom 8. bis 10. Oktober zu Reutlingen statt.

|| **Stuttgart**, 8. Sept. (Strafkammer.) Ein Heiratschwindler, der angebliche Bauführer Siegfried Engel von Leipzig, wurde der Strafkammer aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Ueber die Persönlichkeit des Angeklagten besteht ein ungelöstes Dunkel. In der Voruntersuchung gab er an, im Jahre 1877 in Leipzig geboren zu sein. Die in Leipzig angestellten Nachforschungen haben seine Angaben nicht bestätigt. Bei der Verhandlung erklärte er, seine seitherigen Angaben über seine Persönlichkeit und Staatsangehörigkeit seien nicht wahr. Aus welchen Gründen er seine Persönlichkeit in Dunkel hält, weiß man nicht, auch nicht, ob er vorbestraft ist. Man hat es bei ihm zweifellos mit einem internationalen Hochstapler zu tun. Er will das Wasserbauexamen gemacht haben, wo er es bestanden hat, darüber verweigert er die Auskunft. Es ist nur so viel erhoben, daß er vor Jahren in Stuttgart in einem Baugeschäft als Bauführer unter falschem Namen tätig war. Der Angeklagte lebt vom Heiratschwindel. Nachdem er in der Schweiz ein Dienstmädchen um 1000 Franken betrogen hatte, tauchte er in Prag auf, wo er seine Schwindelereien fortsetzte. Er versprach zwei Mädchen das Heiraten und entlockte von ihnen durch allerlei Vorspiegelungen Geldbeträge von 10 700 und 4000 Kronen. Der Angeklagte trat als Architekt und Baumeister auf. Den Mädchen schwindelte er vor, er brauche Geld zur Ausführung von Bauten. Auf Bilanarten bezeichnete er sich auch als Patentinhaber. Von seinen Patenten hat er nur die Idee im Kopf. In Prag gab er sich als Deutscher aus. Der Angeklagte führte ein flottcs Leben, er unterhielt gleichzeitig mehrere Verhältnisse. Im Dezember v. Jrs. tauchte er wieder in Stuttgart auf. Eines der betrogenen Mädchen reiste hierher und veranlagte seine Festnahme. In Stuttgart konnten ihm Heiratschwindelereien nicht nachgewiesen werden. Unter Anklage standen nur die in Prag verübten Heiratschwindelereien. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

|| **Gmünd**, 8. Sept. Die gegen den Polizeinspektor Keiser geführte Voruntersuchung wegen angeblicher Unterschlagung im Amt und Geständnis-erpressung ist jetzt beendet. Die Strafkammer des R. Landgerichts in Ellwangen hat am 3. Septbr. im Eilverfahren mit der R. Staatsanwaltschaft in ämterlicher zur Anzeige gebrachten Fällen die Aufrechterhaltung Keisers beschlossen. Die Eröffnung eines eigentlichen Verfahrens wird also

überhaupt nicht nötig. Dies bedeutet für einen hart mitgenommenen Beamten eine völlige Ehrentretung.

|| **Gmünd**, 8. Sept. Zu der schon gemeldeten Wurstvergiftung schreibt die Remszeitung: Hier ist eine größere Anzahl Personen — man spricht von 15 — infolge Genusses von Leberwürsten erkrankt, davon die Frau eines Bauunternehmers gefährlich. Das 7jährige Mädchen eines Maurerpokers ist gestorben. Bei der von zwei hiesigen Ärzten vorgenommenen Sektion der Leiche dieses Mädchens konnte allerdings vorerst nicht festgestellt werden, daß der Tod auf den Genuß der Leberwürste zurückzuführen ist, doch ist dies sehr wahrscheinlich. Magen und Darminhalt wurden deshalb an das Laboratorium des Medizinalkollegiums nach Stuttgart zu genauer Untersuchung eingeschickt. Der Metzgermeister, von dem die Würste stammen, hat, wie bezeugt wird, selbst von denselben gegessen, ohne Schaden zu nehmen, ebenso mehrere andere Personen. Eine strafbare Handlung des Metzgermeisters, die nur in Betracht käme, wenn er wissenschaftlich verdorbene Waren in den Handel gebracht hätte, scheint also nicht vorzuliegen. Das Fleisch, aus dem die Würste angefertigt wurden und das von 4 verschiedenen Tieren stammt, war von der Fleischschau nicht beanstandet worden, auch wurden die Würste frisch verbraucht. Es ist deshalb, da wir gegenwärtig auch keine heiße Temperatur haben, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß eines der in Frage kommenden Tiere eine nicht ohne weiteres erkennbare Krankheit in sich getragen hat, deren Keime in die Würste hineingelangten.

|| **Gingen**, 8. Sept. Stadtpflegcr Veimer und Photograph Werner von hier haben einen sogenannten mechanischen Tagzähler konstruiert und auf ihn auch das deutsche Reichspatent erhalten. Mit dem Apparat kann durch einen einzigen Handgriff die Zahl der Tage zwischen zwei beliebigen Zeitpunkten sofort abgelesen werden. Der Apparat besteht aus einer festen kreisförmigen Scheibe mit den Monats- und Tagesbezeichnungen. Innerhalb dieser ist eine zweite drehbare Scheibe angebracht, die in 365 Teile geteilt und nummeriert ist. Man stellt einen der Zeiger z. B. auf den 15. April, dann kann man die Zahl der Tage sofort ablesen, die bis zu irgend einem anderen Datum verfloßen sind. Ebenso läßt sich sofort ablesen, welchen Monatstag man z. B. 40 Tage nach dem 12. Juli u. hat. Der Apparat ist zur Berechnung von Zinsen, bei Bareinslagen u. überhaupr zur Berechnung der Zeitlängen sehr praktisch, zumal bei der Berechnung der Tage auf gewöhnliche Art gar leicht Verfehlungen vorkommen.

* **Narlsruhe**, 8. Sept. Als Vertreter des Kaisers an der Feier der Silbernen Hochzeit des badischen Großherzogpaares am 20. ds. Mts. nimmt Prinz Adalbert von Preußen teil.

|| **Ruitb** bei Mühlacker, 8. Sept. Letzte Nacht brach hier Großfeuer aus. Abgebrannt sind die Bäckerei, die Scheuer und die Stallungen des Hermann Rittmann, sowie das Wohnhaus und die Scheuer des Goldarbeiters Böhle, ebenso das Wohnhaus und die Scheuer des Feldhüters Schüle.

* **München**, 8. September. Wie von einer der Regierung sehr nahestehenden Seite verlautet, ist

die katholische Bekenntnisrede des Prinzen Ludwig in Altötting, die nur für einen kleinen Kreis bestimmt war, nur durch eine grobe Indiskretion in die Presse gekommen. Dem Prinzen habe es völlig ferne gelegen, andere Konfessionen irgendwie zu verletzen, und noch weniger sei die Rede gar als eine Antwort auf die Rede des Kaisers in Königsberg aufzufassen, wie es in verschiedenen Berliner Blättern zum Ausdruck gelangt sei. Die Beziehungen zwischen Berlin und München seien unter Fehrns. v. Bodewits die denkbar freundschaftlichsten geworden.

* **Berlin**, 8. Sept. Wie die „Berl. Morgenpost“ mitteilt, hat der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, die 40jährige Wiederkehr des Tages der Kaiserproklamation in Versailles in Berlin durch eine besonders feierliche und pruntholle Staatszeremonie festlich begehen zu lassen. Es finden zu diesem Zwecke zur Zeit die einleitenden Verhandlungen statt zwischen Berlin und den bundesfürstlichen Residenzen, die die allgemeine Teilnahme der deutschen Bundesfürsten an der 40jährigen Jubelfeier der Reichsgründung erstreben.

* **Berlin**, 8. Sept. Die beiden Reichstags-Kommissionen für die Reichs-Versicherungs- und die Strafprozeß-Ordnung nehmen ihre Beratungen, die sie am 14. Juli abbrechen, am 20. ds. Mts. wieder auf. Es gilt schon heute als ausgeschlossen, daß die Versicherungsordnung noch vom alten Reichstage verabschiedet werden wird.

* **Berlin**, 8. Sept. Pariser Blätter erklären, die brasilianische Heeresverwaltung habe den Gedanken aufgegeben, deutsche Offiziere zu Lehrern zu berufen. Marschall da Fonseca, der früher für die Berufung war, sei jetzt überhaupt gegen die Anstellung ausländischer Offiziere als Instruktoren in Brasilien, welcher Rationalität sie auch seien. Demgegenüber ist die „Vossische Zeitung“ in der Lage, mitzuteilen, daß die brasilianische Regierung an zuständigen deutschen Stellen um die Entsendung deutscher Offiziere zur brasilianischen Armee tatsächlich ersucht hat. Es sollen vorläufig ein Stabsoffizier und etwa zehn Offizieren niederen Grades in die brasilianische Armee übertreten.

* **Berlin**, 8. Sept. Ein erschütterndes Familiendrama spielte sich gestern in Schöneberg ab. Dem 62jährigen Kaufmann Freiherrn v. G. war seit Wochen die Mitteilung schwer zu Herzen gegangen, daß ein Leiden seiner gleichaltrigen Frau unheilbar sei. Gestern abend begab sich das Ehepaar in die Küche und drehte den Gashahn des Kochherdes auf. Als nach einiger Zeit Hausbewohner eindringen, fanden sie die beiden alten Leute aneinandergeschmiegt tot auf dem Kohlenfaß sitzen.

* **Barmen**, 8. Sept. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem drei Menschen ihren Tod fanden, hat sich heute mittag auf dem Barmer Gaswerk ereignet. Eine 31 Meter hohe Wendeltreppe stürzte plötzlich zusammen und begrub einen Monteure und zwei Arbeiter, die auf der Treppe beschäftigt waren, unter ihren Trümmern. Zwei der Leute waren sofort tot, der dritte starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

|| **Cronberg**, 8. Sept. Das Automobil des Bankiers Hans-Frankfurt a. M. überfuhr heute nachmittag auf der Chaussee Cronberg-Königsstein den

Lebensuch

Der Himmel läßt genügend Raum
für das Hoch hinaus —
Schau lieber, ob ein Fundament
Der Grund erlaubt fürs Haus!

Hr. Bähringer.

Der Herr Major.

Humoreske aus der guten alten Zeit
von Hermann Wolfgang Jahn.

(Nachdruck verboten)

Der Bäckermeister Florian Baierle war durch den graulichen Unverstand des verwirgten alten Baierle schon von frühesten Jugend an den Teigtrog geleitet. Florian Baierle, dessen höchster Wunsch gewesen, Barbier zu werden! Damals sah er sich schon im Geiste in einem mit Papiergirlanden und chinesischen Schirmen bunt geschmückten Salon der Kunden harrten, die zum Frisieren, Rasieren oder Lockenbrennen kamen. Er dachte sich schon die zierlichsten Redewendungen aus, mit denen er seinen Kunden antworten wollte, wenn sie ihn fragten: „Nun, Herr Baierle, was geht denn Neues vor in der Welt?“ O, ihr Jugendträume! Jetzt mußte sein Pathos in den feuchten Mauern einer Backstube verhallen. Verständnislose Lehrbuben gloyten ihn grinsend an, wenn er sich mal vergaß und zu ihnen so sprach, wie er gesprochen hätte, wenn er Barbier geworden wäre.

Seine Freunde meinten schmunzelnd, daß sich niemand so sehr zum Bäckergewerbe eigne, als er; durch die markante

x-förmige Stellung seiner Beine habe ihm die Natur bereits den Weg gewiesen, den er wandeln müsse. Solche Redereien prallten an Florian ab, denn er wußte nur zu gut, daß sie ihn im stillen alle bewunderten, wenn er seine Ansichten kundgab. Nun muß man allerdings sagen, daß Florian sich im Laufe der Jahre mehr und mehr seinem Verus anpaßte. Die schönen Locken, die einst um seine Schläfen rankten, waren gefallen. Drei ausgezogene Haarröhren lagen gleich Sardellen über der Kahlheit seines Schädels. Das bartlose Gesicht wie sein Bäuchlein hatten jene Rundung angenommen, die einem Bäckermeister wohl ansteht, einem Barbier indes nicht kleiden würde.

Das Geschäft ging dank dem energischen Eingreifen der Frau Bäckermeisterin glänzend und schön. Florian etwas aus mit seinem Los, doch zu jener wahren, inneren Glückseligkeit konnte ihm sein Wohlstand nicht verhelfen.

Da kamen die stürmischen Tage des Jahres 1848: Revolutionsgeschrei durchdrang die Gassen, Reden wurden gehalten und die Fröh- und Abendhoppchen beträchtlich in die Länge gezogen. Da war Florian einer der Hauptsprecher, und die anderen nickten ihm zu und leerten die Gläser. Die Freischärler erstanden, und auch in dem kleinen Bäckler Landhüschchen wurde ein Freikorps errichtet.

Florian wurde zum Platzmajor ernannt. Endlich konnte er der Welt seine eigentlichen Fähigkeiten enthüllen. Dem Kerker der Backstube entronnen, stand er mit einem Male inmitten des öffentlichen Lebens, Florian Baierle, der Major und Platzkommandant!

An jenem denkwürdigen Tage, der seine Ernennung brachte, hatte er die Seinen um sich versammelt. Da stand er nun in ihrer Mitte, jeder Joll ein Major. Sein Schwager, der Talmüller, hatte auf dem buntgeblümten Sofa Platz genommen. Und des Müllers Augen hingen voll Bewunderung

an Florian, der in edler Pose vor ihm stand. Die Frau Bäckermeisterin konnte sich ein Lachen nicht verkneifen; den Lehrbuben war aller Scherz vergangen, sie schauten in stummem Entz zu ihrem Weiber auf.

„Babette,“ begann Florian, zu seiner Frau gewendet, „Babette, reiche mir die Uniform, ich habe Dienst!“

Babette stand, die Hände in die Hüften stemmend, da und schüttelte sich vor Lachen. „Florian, du bist ein Hanswurst! Freilich hast du Dienst, dort drinnen in der Backstube! Und dazu brauchst du keine Uniform!“

„Talmüller, hast du die verständnislosen Worte deiner Schwester vernommen? So spricht mein Weib, wenn der Ruf des Vaterlandes an mich ergeht?! O, ihr Weiber mit euren kleinlichen Sorgen! Die Backstube! Die Feld der Ehre! O, Schmach dem Manne, der da zaudern könnte, den rechten Weg zu gehen!“

„Recht so!“ meinte der Talmüller. „Stolz mußt du sein auf deinen Florian, und nicht schimpfen, liebe Schwester!“

Babette wandte sich schmunzelnd zu Florian: „Nun denn, in Gottes Namen! Da du den letzten Restenball der Bäcker nicht mitmachen konntest, kannst du meinestwegen heute in Uniform zum Dienst gehen.“

Sprach's und verschwand, um den Waffentrock aus der guten Stube herüberzuholen. Florian hatte schon seinen Rock ausgezogen und harrte in Hemdsärmeln der Gattin. Etwas öblig war er zwar, der funkelnde Waffentrock, und die Hochschöhe baumelten ihm bis herab zu den Knöcheln, doch daran stieß sich niemand. Es war eine Uniform und das genügte.

Der Herr Major ging zum Dienst, begleitet von dem Talmüller, der stolz an seiner Seite schritt. Als Frau Babette, welche die beiden bis vors Haus begleitet hatte, in den Hausflur zurückkehrte, meinte sie, bedenklich den Kopf

blinden Privatier Franz Münzel und dessen Bruder. Die beiden überhörten die Signale des Chauffeurs. Als dieser seitwärts ausweichen wollte, machte Franz Münzel eine Wendung und rannte in das Automobil. Der Tod trat sofort ein. Münzels Bruder blieb unverletzt.

Ausländisches.

* **Wien, 8. Sept.** Trotz des Dementis der spanischen Botschaft hat es seine Richtigkeit, daß die Königin-Mutter Marie Christine nach Oesterreich überziedeln will, weil sie im Gegensatz zu ihrem Sohn die Aktion des Ministerpräsidenten Canalejas gegen den Vatikan nicht billigt. Die spanische Königsfamilie bietet alle Ueberredungskunft auf, um die Königin-Mutter von diesem Entschluß abzubringen, doch soll es Tatsache sein, daß sie ihr Bruder bereits für Oktober auf Schloß Freudental erwartet.

|| **Brüssel, 8. Sept.** In den Arbeitervierteln Brüssels wurde eine auffallend große Zahl Typhuskranker festgestellt. Heute befanden sich in den Spitälern bereits 100 Kranke. Zwei Personen sind gestorben. Die Krankheit wird auf übermäßigen Genuß roher Muscheln zurückgeführt.

|| **Iffe les Montcauz, 8. Sept.** Der Flieger Chavez brach heute den Welthöhenrekord, indem er mit einem Cindeler bis 2680 Meter emporstieg.

|| **Milwaukee, 9. Sept.** Rosjevelt hatte heute dem hiesigen Klub einen Besuch ab, bei dem er in deutscher Sprache begrüßt wurde und überbrachte dem Klub die Grüße des deutschen Kaisers, dem er von dem Klub erzählt habe.

Allerlei.

* Wie die „Pfälzer Presse“ aus Albersweiler meldet, ist dort ein Karussell, das von 80 Kindern besetzt war, eingeführt: die Kinder erlitten teilweise schwere Verletzungen.

* 64 Prozent Dividende! Der Aufsichtsrat der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika wird vorschlagen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 64 Prozent zu verteilen gegen 25 Prozent im letzten Geschäftsjahr.

* Eine gewaltige Feuersbrunst ächerte in Dahme in Brandenburg drei Wohnhäuser und vierzehn Wirtschaftsgebäude ein. Zehn Familien sind obdachlos geworden.

* In Nantes wurden auf dem in Bau befindlichen französischen Dampfer „Condorcet“ sämtliche elektrische Leitungen und Kabel durchschnitten, jedoch die Reparatur mindestens einen Monat in Anspruch nehmen wird. „Sabotage“ nennen die französischen Arbeiterführer das und halten es für ein berechtigtes Mittel im Lohnkampf, in Wirklichkeit ist es eine gemeine und vor allen Dingen feige Handlungsweise.

* Für 60000 Mark Diamanten wurden einer von Paris nach Lourdes reisenden Amerikanerin im Eisenbahnzuge gestohlen.

* In Florenz wurde eine Frau verhaftet, die Perlen und Juwelen im Werte von 1 Million und mehrere hunderttausend Lire in Wertpapieren im Besitz hatte. Es wird angenommen, daß ihr

Geliebter, ein Postbeamter Marallo, diese Wertgegenstände aus den Trümmern Messinas gestohlen hat. Marallo wurde in Messina verhaftet.

* Zu der Handwerker-Studienreise zur Brüsseler Weltausstellung, für welche bekanntlich der Hansabund eine Beihilfe zahlt, haben sich bisher weit über 500 Handwerker aus allen Teilen des deutschen Reiches gemeldet.

* Die Intelligenz des Gaunertums, an sich genommen, ist manchmal geradezu erstaunlich. An der belgischen Grenze entdeckten Zollbeamte durch einen Zufall, daß ein schwunghafter Diamantenschmuggel mittels Briefstauben getrieben wurde. Jede der Tauben war mit einem oder zwei Diamanten belastet worden, die Tierchen transportierten natürlich die leichte und doch so kostbare Last sicher und schnell.

* Ein Automobilomnibus stürzte bei Bologna einen Abhang hinunter. Zwei Personen wurden sofort getötet, 36 erlitten schwere Verletzungen.

§ Im Tagebuch seines Heimgartens erzählt Peter Rosjeger: Von einem Dorfschulmeister erzählte man mir, der kein Kunstfreund war. Im ganzen Schulhause kein Bildwerk, mit Ausnahme einer großen Photographie, die er bei einem Trödler erworben. Sie stellte die Engelsköpfe der Sirtinischen Madonna dar, jene unteren, wie die aufwärts schauenden Engeln mit den Armen ihre Bauschalen trügen. Dieses Bild hat der Lehrer im Schulzimmer ausgehängen, damit — wie er sich entschuldigend sagte — die Kinder sehen sollten, wie garstig ein solches Schauflummeln mit den Armen ist. — Und da sage man noch einmal, daß die Kunst sich nicht pädagogisch verwerten lasse!

§ **Die Hinrichtung noch einmal!** Man weiß, daß herumziehende Schauspieltruppen nicht sonderlich wählerisch in der Wahl ihrer künstlerischen Mittel sind, und daß sie auch nicht davor zurückzucken, die Werte der Klaffter nach den Bedürfnissen ihrer „Kunststätte“ umzugestalten. Eine Erinnerung dieser Art erzählt man sich in Bühnenkreisen von dem meist in Westpreußen und Posen herumreisenden verstorbenen Theaterdirektor Calliano, den man den „Effektirektor“ nannte, weil er keine Komödie ohne Schlusseffekt, d. h. ohne lebendes Bild gab. So genügt es Calliano nicht, daß „Maria Stuart“, wie Schiller es vorgeschrieben hat, hinter der Szene enthauptet wird; bei ihm endete Schottlands Königin vor den Augen des Publikums auf dem Schafott. Nach den letzten Worten Leicesters hob sich im Hintergrunde der Vorhang, und da lag bei bengalischer Beleuchtung Maria Stuart ohne Kopf auf dem Block, der schwarz behangen war, und von dem das Blut (die rote Baumwolle) herabrieselte. Damit das möglich war, mußte die Darstellerin ihren Kopf tief hinter den Block hinabneigen und ihren Kasten mit roter Baumwolle bedecken. Daneben stand der Henter, in der rechten Hand das von Blut triefende Schwert, in der erhobenen linken Hand den abgehauenen Kopf Maria Stuarts, der aus Pappe nachgebildet war, dem Publikum zeigend. Rechts und links standen Burleigh usw. Wenn das Publikum Beifall klatschte, und die bengalische Flamme zu erlöschen drohte, rief Calliano freudig seinem Beleuchter zu: „Jodel (so hieß der brave Mann), schützt no Kalifonium auf, i muß de Stuar-

ten normal köpfen lassen!“ Jodel tat, wie ihm befohlen, und Maria Stuart wurde „da capo“ geköpft.

§ **Das photographierte Echo.** Ein Professor der Universität Wisconsin behauptet, ein Echo photographiert zu haben. Es handelt sich dabei nach einem Berichte des „Evening Standard“ um eine Photographie der reflektierten Schallwellen. Der dabei benutzte photographische Apparat soll so empfindlich sein, daß schon eine Einwirkung auf der Platte festzustellen ist, wenn man nur die Hand der Linse nähert und so deren Umgebung erwärmt. Ganz klar ist die Beschreibung der angeführten Zeitung nicht. Es geht daraus nur so viel hervor, daß eine sehr kurze Belichtungszeit gewählt wird; als Lichtquelle dient ein elektrischer Funke, der durch eine Leydener Flasche erzeugt wird; während der Ankunft der reflektierten Schallwellen wird die photographische Platte fortbewegt, daß Bilder, die zusammen auf einer Platte festgehalten werden sollen, nicht übereinander fallen. Was für einen Wert diese Photographie hat, insbesondere wodurch sie sich von der Photographie gewöhnlicher, nicht reflektierter Schallwellen unterscheidet, ist aus dem Bericht nicht zu ersehen.

§ **Lieber Simplizissimus!** Am ersten dieses Monats händigte ich meinem Mädchen ihren Lohn aus. Da ich ihm jedoch die Zutaten zu einem Kleide befohlen hatte, im Betrag von 2.90 Mk., sagte ich: „Räthe, hier sind Ihre 20 Mark, nun bekomme ich von Ihnen 2.90 Mark.“ Darauf drückt mir Räthe einen Taler in die Hand und bemerkt abwehrend: „Schon gut so, gnädige Frau haben ja auch so viele Gänge für mich gemacht.“

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart, 8. Sept.** Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Äpfel 6—12 Pfg., Birnen 10—25 Pfg., Pfirsiche 25—40 Pfg., Zwetschgen 13—15 Pfg., Preiselbeeren 32 Pfg. per Pfund. Kleine Einmachgurken kosteten 45—50 Pfg. per 100 Stück, Bohnen 13—15 Pfg. per Pfund. — Auf dem Silberkrautmarkt kosteten 100 Stück 12—15 Mark.

* **Stuttgart, 8. September.** Dem heutigen Mostmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 600 Ztr. zugeführt. Preis 2.70—3.20 Mk. per Ztr.

|| **Stuttgart, 8. September (Schlachtochmarkt)** Zugeführt 207 Großvieh, 498 Kälber, 1013 Stück Schweine Erlds aus $\frac{1}{2}$ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 82 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 79 bis 81 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 97 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 91 bis 94 Pfg., 3. Qualität (e geringere von 87 bis 90 Pfg.; Rube 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 67 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 48 bis 58 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 104 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 98 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 91 bis 96 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 73 bis 74 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 70 bis 72 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfennig.

Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 10. Sept.: Vorherrschend heiter, neblig kühl, kein wesentlicher Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul. Allenste.

schüttelnd: „Gib's denn was Rärrischeres als die Mannsleut!“

Den Hausschlüssel hatte sie ihm vorjünglicher Weise nicht mitgegeben, sie wollte auf seine Rückkunft warten. Aber sie wartete vergebens. Die Freischärler trugen in jener Nacht ihre Uniformen spazieren, beim Talmüller trank man den ersten Schoppen, dann ging's zum Kronenwirt und so weiter. Frau Babette legte sich erzürnt zu Bett, und als sie am frühen Morgen erwachte, fand das Bett ihres Gatten immer noch leer. Voller Unruhe warf sie sich in die Kleider, um ihren Florian zu suchen. Und sie fand ihn. Mitten im Hofe lag er und schnarchte, seine Schuhe hatte er ausgezogen und wie sich's gehörte, an das Fußende seines primitiven Bettes gestellt. Armer Florian!

Von nun an gab es keinen Abenddienst mehr; es wurde am Vormittage erzerrt, der Frühschoppen mußte gefügt werden. Scheu stahl er sich vom Hause weg, wenn er zum Dienst ging, wie ein Schüler, der hinter der Stadtmauer eine Zigarre rauchen will. Sein Stolz war gebrochen, sein Heldennut war dahin. Ja, sein Ansehen geriet langsam ins Wanken; seine Kameraden merkten, woher der Wind wehte und hänselten ihn. Aber gegen Frau Babette war nicht anzukommen, wenn sie tobte und schrie. Einem bösen Weibe waren auch schon Größere als er, unterlegen.

Da kam die Meldung aus dem Hauptquartier, daß der General zur Befichtigung käme. Die Herren Offiziere hätten in weißen Galahosen zu erscheinen!

„O, Herr des Himmels, woher eine weiße Hofe nehmen!“ also stöhnte Florian, denn er wußte nur zu gut, Frau Babette würde die Mittel zu ihrer Beschaffung nimmermehr bewilligen. Doch der Talmüller wußte Rat. Der Postillon habe sicher noch ein altes weißes Hofenpaar. Ueber einen

Schoppen Wein wurden Florian und der Postillon handelsmäßig. Florian trug die erstandene Hofe fleghast lächelnd nach Hause.

Der Tag der Inspektion war gekommen; doch, o Scheuß! die Hofe wollte sich über der Rundung von Florians Bündlein nicht schließen, so sehr auch der Talmüller, der seinem Schwager beim Ankleiden half, an den beiden Enden zog und zerrte. Doch auch diesmal wußte der Talmüller Rat. Er verband die beiden Enden mit einer Schnur und zog die Uniform über die klaffende Blöße. Florian atmte erleichtert auf.

„Die Hofe sieht wie angegossen. Niemand wird etwas merken“, meinte der Talmüller. Doch der Talmüller mußte ja nicht, wie scharf die Augen des Generals waren.

Dieser ließ den zitternden Major nach der Befichtigung zu sich kommen, winkte den Profos zu sich heran und hieß ihn Florians Uniform ausknöpfen.

„Major“, brüllte er hierauf, „kommt man so zur Parade? In vierzehn Tagen melden Sie sich mit einer anständigen Hofe im Hauptquartier! Verstanden?“

„Das haben wir dumm gemacht, Florian“, meinte der Talmüller auf dem Heimwege. „Wir hätten die Hofe hinten schließen sollen, hinter die Rockschöße hätte er nicht schauen können.“

„Wahrhaftig, du hast recht, das haben wir dumm gemacht. Aber wie wär's, wenn wir die Idee fürs nächste Mal im Auge behielten?“ entgegnete Florian.

Vierzehn Tage später fuhr der Talmüller den Herrn Major in seinem Char a bancs nach dem Hauptquartier. Sie hatten diesmal die Hofe klugweise auf dem Rücken zugebunden.

Im Hauptquartier drückte der Florian dem Profos,

dessen Blick verriet, daß er die Hofe wiedererkannte, heimlich ein Geldstück in die Hand und der Profos zwinkerte ihm mit den Augen zu und flüsterte ganz leise: „Werb's schon machen!“

„Aha!“ rief der General Florian entgegen. „Da ist der Major mit der vorchristlichen Hofe! Was fehlte doch gleich, Profos?“

Da hob der Profos, der den Schaden noch auf der Vorderseite vermutete, mit der besten Absicht die Rockschöße in die Höhe. —

Das war der letzte Tag von Florians militärischer Laufbahn. Gegen Abend fuhr ein Char a bancs durch den Regen, und zwei zu Tode betrübte Männer wurden nah bis auf die Haut. . . .

Im Sommer 1910. Hatten Sie in ihrer Sommerfrische viel Abwechslung? — „O ja! Gewitterregen, Landregen, Platzregen.“

Ausgleich. Herr: „Was ist Ihnen eingefallen, unter den Sterbefällen mein Ableben zu melden? Das ist doch unerhört!“ — Herausgeber eines Wochenblattchens: „Ein höchst unliebames Versehen — aber Sie werden volle Genugtuung bekommen. Wir bringen ihren Namen das nächste Mal unter den Geburtsnachrichten.“

— A. (abends zu seinem Freund tretend, der an Bord des Dampfers am Geländer lehnt): „Wartest Du, daß der Mond heraufkommt?“ — B.: „Ach, nein, den Mond hab' ich nicht geessen!“

Freiwillige Feuerwehr



Nächsten Sonntag, den 11. September rückt die I., II u. III Comp. zur Uebung aus; Antreten der I. und III. Comp. präzis um 7 Uhr, der II. Comp. um 8 Uhr morgens.
Den 7. September 1910.

Das Kommando.

NB. Geschäftsveränderungen eines in Altensteig Anwesenden können in der Regel nicht mehr als Entschuldigungsgrund die en. Entschuldigung wegen Dr. Schwandert sind unter Darstellung der Gründe für dieselbe vor der Bedienung des Kommandanten schriftlich anzugeben, damit dieser darüber befinden kann, ob die Entschuldigung genügt oder nicht.

Hochzeits-Karten

fertigt rasch und billig

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

die

Altensteig.



empfehlen billigst

**Brückenwagen
Tafelwagen
Obstwagen
Gewichte**

Paul Sed.



Radfahrer-Verein.

Samstag abend 8 Uhr

General-Versammlung

im Anfer.

Lageordnung:

Vortrag des Rechenschaftsberichts, Wahlen, Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Ausschuss.

Simmersfeld.

Am Samstag, den 10. Sept. 1910 verkauft Friedr. Waidelich aus seiner Pflanzschaft

3 Los Ochmdertrag.

Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr bei meiner Wohnung.

Altensteig.



Neue Bismarckheringe

Salzheringe

Delikates

Ochlenmaulalat

neue Essiggurken

u. neue Salzgurken

empfehlen in bester Ware billigst

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Miet-Verträge

empfehlen die
W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Geschäfts-Anzeige.

Der Altensteiger Einwohnerschaft und Umgebung zur Kenntnis, dass ich im Neubau des Herrn G. Schneider, obere Talstrasse, ein

technisches Bureau

eröffnet habe und empfehle mich daher zur

Anfertigung von Bauplänen, Arbeitszeichnungen, Voranschlägen, sowie in Bauausmessungen und Abrechnungen.

Hochachtungsvoll
Karl Haug.

Altensteig.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß wieder ein großer Posten

Reste

eingetroffen ist und solche zu sehr billigen Preisen abgegeben werden

C. Frik.

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

Persil

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkels Bleich-Soda.

Gegründet 1877

Private, gewerbliche und industrielle

Druck-Arbeiten aller Art

in Schwarz-, Bunt- und Copier-Druck

werden bei sorgfältigster Ausführung — zu billigsten Preisen hergestellt —

Dringende Druckerarbeiten werden in kürzester Zeit geliefert.

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig

Inhaber LUDWIG LAUK

Besondereingerichtete, mit allen Hilfsmaschinen
ausgestattete Buchdruckerei.

Telefon Nr. 11.

Altensteig.

Eine 200 Pfr.-Ladung

- Rogg- Salz
- Tafel- Salz
- Viehger- Salz
- Vieh- Salz
- Gewerbe- Salz
- Düng- Salz

ist frisch eingetroffen und billigst zu haben bei

C. W. Juch Nachfolger
Friedr. Bühler jr.

„Ruffa“

vorzüglich bewährter Butterersatz für die Tafel und für die Küche ist wieder vorrätig

bei Obigem.

Altensteig.

2 leichte Handbittschwenwägel
1 „ zweirädr. Garten
1 gebr. Doppelsänderpfl.
1 eisernen Schubkarren
hat billig zu verkaufen

Paul Balkraff, Schmied.

Reizzeuge sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchdru-
ckerei, Altensteig.

Fruchtpreise.
Altensteig-Stadt.
Schrannenzettel vom 7. Sept. 1910.

Dochter Preis	Mittelpreis	Wiederher Preis
Neuer Dinkel	8 40	—
Haber	9	—
Roggen	10	—

Viktualienpreise.
1 Pfd. Butter 120 Pfg.
2 Eier 16 Pfg.

